

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 R. 25 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Blätter, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pf.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 104.

Donnerstag, den 6. September 1883.

48. Jahrgang.

### Die ungarisch-kroatische Krise.

Die Wendung, welche die kroatische Wappenfrage genommen, ist überaus merkwürdig und politisch von ungewöhnlicher Wichtigkeit. Durch die Zeitungsnachrichten sind die Leser bereits unterrichtet davon, daß gegenwärtig nicht bloß eine kroatische, sondern auch schon eine ungarische Krise besteht, und daß im weiteren Verlauf der Dinge auch noch eine österreichische Krise keineswegs ausgeschlossen erscheint.

Zum besseren Verständniß der jetzigen Lage dürfte es angezeigt sein, die letzteren Ereignisse hier kurzweg zu rekapitulieren. Mitte Juli d. J. hat der Finanzdirektor David in Agram auf den gemeinsamen Aemtern plötzlich neue Wappenschilder mit ungarischen und kroatischen Umschriften anbringen lassen, und etwas später wurden die gleichen Schilder auch in anderen Städten Kroatiens angebracht. Solche waren früher, seit dem Bestand des „Ausgleichs“, also seit 1868, nicht vorhanden gewesen. Man weiß, daß diese Wappenschilder von den Kroaten gewaltsam entfernt worden sind. Hierfür verlangte Ungarn, als für eine Beilegung seines Staatswappens, Satisfaktion, und bestand unformel auf seinem Verlangen, als sich hinter dem Streit um die Umschriften auf den Wappen unendlich mehr verbarg, nämlich die Auflehnung der Kroaten gegen die Zusammengehörigkeit mit Ungarn.

Es kam zu Wiener Minister-Konferenzen, die vor einer Woche stattgefunden haben. Hier setzte Tisza seinen Willen durch. Unter Vorsitz des Kaisers beschloß der gemeinsame Ministerrath, daß Ungarn seine Satisfaktion erhalten soll. Die Wappen sollten wieder an ihren früheren Stellen in feierlicher Weise angebracht werden, dafür versprach Tisza, im ungarischen Reichstage eine gesetzliche Regelung dieser Angelegenheit herbeizuführen, welche dem Wunsche der Kroaten gemäß ausfallen soll. Der Banus reichte seine Entlassung ein, diese wurde angenommen, doch beauftragte ein kaiserliches Handschreiben den demissionirenden Banus Grafen Pejaczewicz mit der Fortführung der Geschäfte bis zur Ernennung eines Nachfolgers und gleichzeitig auch mit der Durchführung der Wiener Beschlüsse, d. h. Graf Pejaczewicz wurde in dem kaiserlichen Handschreiben beauftragt, die Wiederanbringung der Wappen zu überwachen.

Pejaczewicz übernahm stillschweigend diesen Auftrag und reiste heim. In Kroatien hatten sich inzwischen alle Parteien des Landes geeinigt, die Wappen um keinen Preis, was auch kommen mag, wieder aufzurichten zu lassen. Gleichzeitig tauchten verummte Gestalten auf, die von Ort zu Ort, von Amt zu Amt zogen, um die ungarischen Wappen zu entfernen, und im Kreise Zaporien brach eine offene Revolte gegen die ungarische Herrschaft aus.

Da erklärte Pejaczewicz, er könne die Wiener Beschlüsse nicht ausführen und bitte um seine sofortige Entlassung. Damit hat sich Pejaczewicz direkt gegen die Krone aufgelehnt, ja sogar den Kaiser bloßgestellt. Dieser unerhörte Fall mußte bei Hofe und allgemein den tiefsten Eindruck machen, einen um so tieferen, als buchstäblich ganz Kroatien dem Grafen wegen seiner kühnen That enthusiastisch jubelte.

Allein weniger denn je zuvor kann jetzt Tisza einen Schritt zurückmachen. Er kam abermals nach Wien, und er wird verlangen, daß Kroatien gedemüthigt werde; geschieht dies nicht, dann tritt das Kabinet Tisza zurück. Ungarns Forderung ist aber nur mit den Waffen zu erfüllen. Wir haben zunächst also entweder die Suspension der Verfassung in Kroatien, welche wahrscheinlich einen Aufstand im Gefolge haben wird, oder einen Kabinettswechsel in Ungarn zu erwarten. Was sich weiter noch aus diesen Wirren ergeben wird, ist heute noch gar nicht abzusehen.

### Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde, 4. Septbr.** Der Nationalfesttag wurde dieses Jahr bei uns dadurch ausgezeichnet, daß bereits Sonnabend, den 1. Sept., in den Oberklassen der Stadtschule auf den Tag und seine geschichtliche Grundlage hingewiesen wurde. Nachmittags unternahm die erste Mädchenklasse, unter Führung des Herrn Kantor Hellriegel, einen Ausflug nach Tharandt. Auch andere Schulen hatten Parteen veranstaltet; so eine größere Schülerabtheilung von Glashütte nach Schmiedeberg, die Schule von Sabisdorf nach Dresden. Am Sonntage war geflaggt, der Militärverein hielt eine Revue ab und schmückte die Gedenktafel der Gefallenen mit Eichenkränzen, und das Stadtmusikchor spielte von 11—12 Uhr auf dem Markte patriotische Weisen. — Nachmittags hatte die Schützengesellschaft einen Auszug und ein Festschieschießen veranstaltet. Abends fand sodann das recht gut besuchte Concert der Geschwister Tronide im Schießhaus statt, das jedoch keinerlei Beziehung auf die Bedeutung des Tages darbot. — Heute, am Konstitutionstagesfeste, vermisten wir die sonst übliche Auszeichnung des Tages durch Flaggen Schmuck und Revue.

Ihre Majestät die Königin hat am 4. Septbr. dem Jagdschloß Rehefeld einen kurzen Besuch abgestattet. Hochdieselbe langte mit der Bahn in Schmiedeberg Vormittags an, von wo die Wagen benutzt wurden und kehrte am Abend auf demselben Wege nach Blantitz zurück.

Hr. Hofrath Ackermann wird nächsten Freitag im hiesigen Rathhaussaale sein Programm vor der Wählerchaft entwickeln.

**Dippoldiswalde.** Im Monat August d. J. wurden an hier durchreisende Fremde als Stadtgeschenk 260 Marken gegen 240 im gleichen Monat des Jahres 1882 verabreicht.

Von Herrn Oberförster Marhold in Höckendorf geht uns folgende Berichtigung zu: „Wegen des in Nr. 103 der Weißeritz-Zeitung enthaltenen Artikels, den Selbstmord Müller's aus Hemmersdorf betreffend, wird gegen den Einsender Strafantrag gestellt werden. Ohne mich auf eine Widerlegung der in demselben enthaltenen Unwahrheiten und Entstellung der Thatfachen einzulassen, sei nur bemerkt, daß die kompetente Behörde nicht die „königliche Oberförsterei Höckendorf“ sondern der Gemeindevorstand zu Reichstädt war.“

☒ **Frauenstein, 4. September.** Zur Frier des Sedantages fand im Gasthause „Zum goldenen Stern“ hier ein von den Herren Günther und Müller aus Dresden unter Mitwirkung des hiesigen Doppelquartetts gegebenes ungemünzt zahlreich besuchtes Konzert statt. Die Herren Günther und Müller zeigten sich auch diesmal als Virtuosen auf der Violine und Cello. Hossentlich bieten die Herren Günther und Müller im Laufe dieses Winters uns wieder einige Male ähnliche Kunstgenüsse. Wie diesmal wird auch dann der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt sein.

Bei dem am vergangenen Sonnabend über unsere Gegend hinwegziehenden heftigen Gewitter, verbunden mit starken Regengüssen, schlug der Blitz in ein Kartoffelfeld unterhalb der vor hiesiger Stadt befindlichen Scheunen. In Hemmersdorf fielen beim Zollhause Schloßen, ebenso in Zaunhaus-Rehefeld und Böhmisch-Rosbau.

Im Monat August wurden in die hiesige Sparkasse 24040 M. 5 Pf. in 217 Posten eingelegt und 21277 M. 74 Pf. in 99 Posten zurückgezahlt. Die Gesamteinnahme betrug in 263 Posten 28228 M. 88 Pf., die Gesamtausgabe in 134 Posten 45587 M. 83 Pf. — Das Ortsgeschenk wurde im vorigen Monat an 133 Personen verabreicht, wodurch der Armentasse eine Ausgabe von 13 M. 30 Pf. erwuchs.

**Dresden.** Der zweite allgemeine deutsche Bergmannstag tagte vom 3. September an in den Mau-

ern Dresdens und hatten sich zu demselben bis Tags vorher 175 bis 180 Teilnehmer zu demselben angemeldet. In der ersten Versammlung im Polytechnikum wurde zunächst das Präsidium, mit dem Oberberghauptmann wirklichen Geh. Rath v. Decher, Exc., aus Bonn an der Spitze, gewählt, worauf Vorträge gehalten wurden über die bisherige Thätigkeit der Schlagwetter-Kommissionen und über den Mineralreichthum Deutschlands. — Dienstag wurden die Muldener Hütten und Freiberg, am Mittwoch die Hainicher Steinkohlenwerke besucht.

Am 1. Juli 1883 hatten die Betriebsmittel der sächsischen Staatseisenbahnen folgenden Bestand: 719 Maschinen, 557 Tender, 2058 Personenzüge, 340 Passagiergepäckwagen, 6899 bedeckte und 12810 offene Güterwagen. Für schmalspurige Bahnen sind 6 Maschinen, 28 Personenzüge, 2 Postwagen, 21 bedeckte und 85 offene Güterwagen, in Summa 136 Wagen, vorhanden. Die im Betriebe der sächsischen Staatseisenbahnen befindlichen Privatbahnen Gashwitz-Meuselwitz, Altenburg-Teitz, Zittau-Reichenberg und Oberhohndorf-Reinsdorfer Kohlenbahn besitzen im Ganzen 22 Maschinen, 11 Tender, 38 Personenzüge, 7 Passagiergepäckwagen, 65 bedeckte und 810 offene Güterwagen.

**Reißen.** In der königlichen Porzellan-Manufaktur zu Reißen wird gegenwärtig auf Befehl Sr. Majestät des Königs eine große Porzellanvase hergestellt, welche zum Geschenk für den deutschen Kaiser bestimmt ist. Auch wurden in dem weltberühmten Etablissement in letzter Zeit zwei prächtige Leuchter aus Porzellan gefertigt, welche König Ludwig von Bayern eigens bestellt hatte. Dieselben stellten Weinstöcke dar, an deren Füßen die vier Elemente symbolisch dargestellt waren. Der bayrische König hat der königl. sächsischen Porzellan-Manufaktur schon mehrfach größere Aufträge ertheilt, wie denn u. A. auch für ihn eine Lohengrin-Figur mit dem Schwan in weißem Porzellan angefertigt wurde, welche durch ihre Schönheit die vollste Zufriedenheit des Monarchen gefunden hat.

**Leipzig.** Bekanntlich findet jetzt ein vollständiger Umbau des hiesigen Hauptpostgebäudes am Augustusplatz statt, welches dabei in der Hauptfront auch eine Attika erhält, deren Schmuck, aus allegorischen Kolossalfiguren von Sandstein der Elbbrücke bestehend, von der Hand des Berliner Bildhauers Raffard ausgeführt wurde. Bis jetzt sind vier dieser Figuren, „Handel, Wissenschaft, Kunst und Gewerbe“, hier angekommen und bereits aufgestellt. Die Wissenschaft präsentiert sich als geheimnißvoll verschleierte Weib, die Kunst als halbverhüllte Mädchengestalt, das Gewerbe als kräftiger Arbeiter mit Ambos, Rad und Hammer, und der Handel als eine moderne aufgefasste Merkurgestalt. Die beiden noch erwarteten Figuren werden die „Post“ und die „Telegraphie“ versinnbildlichen. Da die Figuren in bedeutender Höhe aufgestellt werden, etwa 100 Fuß hoch, so hatte der Künstler auf diesen Umstand wesentlich Rücksicht zu nehmen und durch namhafte Ausladungen und tiefe Schatten ihre Gestaltung dem Auge des Beschauers anzupassen. Die Aufstellung sämtlicher sechs Kolossalfiguren wird in den nächsten Tagen vollendet sein, während die geflügelten Eckfiguren nicht vor Ende dieses Monats fertig zu bringen sind.

Unter den im letzten Termin geprüften 32 theologischen Kandidaten befinden sich 8, welche nicht geborene Sachsen sind. Ein großer Theil der Geprüften hat sich dem Landes-Konistorium zur Verwendung im geistlichen Amte zur Verfügung gestellt.

**Schwarzenberg.** Die normalspurige Sekundärbahn Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt soll am 20. September dem Verkehr übergeben werden.

Während gegenwärtig viele geistliche Stellen in Zwischenräumen von wenigen Jahren den Inhaber wechseln, hat die kleine Gemeinde Stangenrün bei

Rixberg seit 1598 bis jetzt nur 7 Geistliche gehabt. Georg Jenner starb 1645 nach 48jähriger Amtirung, Pastor Peggold starb 1694 nach 48 1/2 Amtsjahren, M. Cuningham starb 1750 nach 57 Amtsjahren, M. Chr. A. Müller starb 1772 nach 22 1/2 jähriger Amtirung, M. Ludwig amtierte 21 Jahre bis 1793, M. Tröbisch 57 1/2 Jahre bis 1850 und der jetzige Pastor Fiedler begleitet sein Amt auch schon seit 31 Jahren.

**Tagesgeschichte.**

**Berlin.** Prinz Georg von Sachsen ist mit dem Kriegsminister, General der Kavallerie, v. Fabrice und Gefolge am 2. September, Abends gegen 10 Uhr, in Berlin eingetroffen, im königlichen Schlosse abgestiegen und ist Tags darauf früh zur Beibehaltung der Uebungen der Garde-Kavallerie-Division nach Diesenthal weiter gereist.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am 2. September, Abends 10 Uhr, in Steglitz, einer Eisenbahnstation zwischen Berlin und Potsdam zugezogen, als der von Potsdam kommende Personenzug in genannte Station einfuhr, um dort die schon lange wartenden Personen nach Berlin zu befördern. Der Zug war noch nicht zum Stillstand gekommen, als die Menge theilweise über die Barrieren sprang, theilweise die Barrieren selbst öffnete und den Zug von der falschen Seite zu besteigen versuchte. Die angestrengten Bemühungen und Warnungsrufe des Beamtenpersonals waren vergeblich. In diesem Augenblick brauste der von Berlin kommende Kourierzug heran, durchschnitt den Menschenknäuel und tödtete 17 Männer, 18 Frauen und 4 Kinder sofort. 5 Personen wurden verwundet. Entsetzliche Szenen ereigneten sich bei diesem grauenhaften Unglück. Von einer ganzen Familie, Vater, Mutter und drei Kindern, ist nur ein 14jähriger Knabe gerettet worden; Männer sahen ihre Frauen, Frauen ihre Männer, Kinder ihre Eltern vor ihren Augen zermalmt werden. — Eine Gesellschaft hatte ein Schießen abgehalten, den König desselben umschlingt die Gurtlande als Todtenkranz, auch der Fahnenträger der Gesellschaft ist unter den Todten.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus waren die ungünstigen Verhältnisse des Steglitzer Bahnhofes Gegenstand einer Regierungsvorlage und wurde zu dessen Umbau die Summe von 422000 Mark gefordert, vom Hause in der Sitzung am 7. Mai aber mit 173 gegen 141 Stimmen abgelehnt. — 39 Leichen sind die Folge des unheiligen Sparsystems!

**Frankfurt a. M.** Der Gesamt-Vorstand des Reichstages wird sich am 27. September hier versammeln, um sich zur Einweihung des Nationaldenkmals nach Rüdesheim zu begeben.

**Bayern.** Mit der Ausgabe der Loose der 2. Serie der Ulmer Münsterbau-Lotterie, deren Reingewinn zum Ausbau des Hauptthurmes des Ulmer Münsters verwendet werden soll, wird Mitte September begonnen werden. (Der Ulmer Münster ist bekanntlich nach seiner Fertigstellung das größte Gotteshaus der evangelischen Christenheit.)

— In Zeit von vier Tagen sind auf dem Würzburger Bahnhofe zwei Eisenbahn-Zusammenstöße vorgekommen, bei denen glücklicherweise nur 1 Todter zu beklagen ist. — Am 2. September stieß der Frankfurter Schnellzug auf vier Bierwagen, die völlig zertrümmert wurden.

**Oesterreich.** Noch ist Graf Chambord nicht beigelegt und schon entspinnen sich an seinem Sarge Eitfettenstreitigkeiten. Da die verwittwete Gräfin anordnete, daß die näheren Verwandten des Grafen bei den Leichenseierlichkeiten den ersten Platz einnehmen sollten, sind der Graf von Paris und die anderen orleanitischen Prinzen von Görz nach Gmunden abgereist, da sie die erste Stelle einzunehmen verlangten. Der Entschluß der Prinzen hat in Görz große Bewegung hervorgerufen und man sieht in der Abreise einen Bruch zwischen den Legitimisten und Royalisten.

— Der Sarg mit der Leiche des Grafen Chambord wurde am 3. September Nachmittags aus der Domkirche in Görz nach der Klosterkirche zu Castagnavizza gebracht, und nachdem der Fürsterzbischof unter Assistenz zahlreicher Geistlicher die Absolution erteilt hatte, zur Gruft gebracht.

— Kaiser Franz Josef genehmigte die Vorschläge des ungarischen Premierministers in Betreff Kroatiens. Danach wird ein hoher Militär, wahrscheinlich der General der Kavallerie Graf Ramberg, zum königlichen Kommissar für Kroatien ernannt werden mit der Aufgabe, die Wappen wieder anzubringen und die Ruhe herzustellen. Damit werden die konstitutionellen Formen in Kroatien zeitweilig suspendirt. Die weitere Entwicklung der kroatischen Angelegenheit bleibt abzuwarten. — Die Budapester Offiziere erzählen jetzt plötzlich, die Unruhen unter der kroatischen Bauernschaft entsprangen weder der Wappenfrage noch son-

nigen politischen Gründen, sondern lediglich den Mißbräuchen in der Verwaltung. Solche bestehen allerdings, und die ungarischen Offiziere berichten über mehrere besonders drastischen Mißbräuche; auch wird plötzlich geleugnet, daß kommunistische Erscheinungen bemerkbar seien. Privatberichte erzählen jedoch bestimmt von solchen, und daß die Bauernschaft in Zagorien Raubzüge organisiere.

— Die kleine Prinzessin, die dem österreichischen Kaiserhause am Sonntag geboren worden, ist vorläufig als die künftige Erbin von Thron und Reich der Habsburgischen Monarchie anzusehen. Wie Maria Theresia einst die Krone von Oesterreich getragen hat, so könnte das kleine Menschenkind, welches in Laxenburg in seiner Wiege liegt, auch demaleinst zur österreichischen Kaiserin werden, denn in Oesterreich herrscht die kognatische Succession, nach welcher die Thronfolge der Frauen erlaubt ist, während das salische Gesetz sie bekanntlich ausschließt. Allerdings hört jenes Erbrecht auf, sobald die erbberichtigte Prinzessin später einen Bruder bekommt. So lag der Fall in England, wo die deutsche Kronprinzessin „Princess Royal“ war und den Thron von Großbritannien bestiegen haben würde, wenn nicht nach ihr ein Bruder (hier waren es später der Brüder mehrere) geboren worden wäre. Wenn in späterer Zeit dem jungen österreichischen Kronprinzenpaare ein Sohn geboren werden sollte, so würde die kleine Prinzessin nicht mehr als demaleinstige Thronfolgerin anzusehen sein; so lange aber, bis dies geschieht, muß das Kronprinzen-Töchterchen als demaleinstige präsumtive Thronerin gelten. Auch das jetzt regierende österreichische Kaiserpaar hatte zuerst ein Töchterchen, die Erzherzogin Gisela, die jetzige Prinzessin Leopold von Bayern. Sie wurde geboren, nachdem das Kaiserpaar bereits 2 1/2 Jahre verheirathet war, und erst nach vierjähriger Ehe erblickte Kronprinz Rudolf, der seit Sonntag Morgen selbst glücklicher Vater ist, das Licht der Welt. — Der junge Vater zählt erst fünfundsanzig Jahre, die Kronprinzessin Stephanie ist erst neunzehn Jahre alt; sie heirathete bekanntlich, als sie wenig über siebenzehn Sommer zählte.

— Am 2. September Nachmittags brach in den großen Holzdepots der Koflauer Lände ein Schadenfeuer aus, durch das 4 große ausgebehrte Holzpläne nebst Gebäuden niederbrannten. Sämmtliche Feuerwehren Wiens und Umgegend und eine starke Truppenmacht arbeiteten angestrengt, um den Brand zu localisiren. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Gulden.

**Frankreich.** Der französische Ministerpräsident Ferry hat in einem längeren Gespräch mit dem Redakteur des „Petit Parisien“ erklärt, die Regierung werde keine monarchistische Propaganda dulden. Für die Wiederherstellung der Monarchie würden nicht 100000 Wähler stimmen. Uebrigens hätte Graf von Paris wohl kaum Neigung, den Aufenthalt in Frankreich mit königlichen Prerogativen im Exil zu vertauschen. Jedensfalls werde, wenn er von der Krone Besitz ergreife und den Königstitel annehme, ein Ausweisungsbefehl ihm sofort nach Heimkehr auf dem Bahnhofe der Genzstation Avricourt zugestellt werden. Die ganze Familie Orleans werde dann mitverbannt werden. Die Republik wisse ebenso strenge zu sein, wie Louis Philipp seiner Zeit gegen die Bourbonen.

**England.** Drei englische Kriegsschiffe haben sich nach der Sundameerenge begeben, um dort die Lage zu prüfen und über die durch das Erdbeben verursachten Veränderungen, soweit dieselben die Schifffahrt berühren, Bericht zu erstatten.

— Auf einem Gute unweit New-Ross in Irland wurde der Versuch gemacht, 40 Erntearbeiter zu vergiften, weil sie sich geweigert hatten, den Arbeitgeber bei den Erntearbeiten im Stich zu lassen. 2 von ihnen sind gestorben und 36 schwer krank.

**Ägypten.** Wie die „Ägyptische Zeitung“ meldet, wird die englische Orlupationsarmee im Laufe des Oktober und November wahrscheinlich bis auf 3000 Mann vermindert werden. 1 Bataillon soll in Kairo, die übrigen in Alexandria bleiben. Es werden Vorbereitungen getroffen, um nöthigenfalls 2000 Mann nach dem Sudan zu senden. Die englischen Truppen werden ihre früheren Quartiere in Kairo im Laufe der Woche wieder beziehen.

**China.** 15000 Mann chinesischer Truppen überschritten die Grenze von Tonkin bei Mong-Kai und marschirten in der Richtung gegen Haidjong, dessen französische Besatzung verstärkt wurde. Die längs der chinesischen Marschrouten wirkenden Missionäre flüchteten. Die Chinesen wollen sich bei Whampoa konzentriren und dort Forts errichten.

**Landwirthschaftliches.**

Die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden hat das laufende Jahr einen weiteren günstigen Geschäftsausschwung zu verzeichnen, welcher zu einem

noch erfreulicheren Jahres-Abschlusse wie der vorige, Anlaß geben wird. Der Zugang an neuen Versicherungen ist ein erheblich größerer geworden, die Prämien-Einnahme, Reserven, sowie Anlage-Kapitale haben sich bedeutend vermehrt und sind alle berechtigten Schadenforderungen in voller statutarischer Höhe prompt zur Auszahlung gelangt. Durch Letzteres, sowie die Einführung der festen Prämien ohne Erhebung von Nach- oder Zuschüssen hat sie wesentlich beigetragen, daß sie die größte Gesellschaft ihrer Branche des Kontinents geworden ist. (Siehe heutiges Agenten-gesuch.)

**Dresdner Schlachtviehmarkt vom 3. September.**

Auf dem heutigen Schlachtviehmarkte waren 306 Rinder, 523 Länd-, 274 Ungar- und 30 Walachenschweine oder in Summa 827 Schweine, 816 Hammel und 158 Kälber aufgetrieben. Diefem sehr mäßigen Auftriebe in allen Viehsorten stand ein verhältnißmäßig schwacher Besuch seitens hiesiger wie auswärtiger Fleischer und Exporteure gegenüber und verlief das Geschäft in der Hauptsache, und zwar zu vorwöchigen Preisen, wenig bestrebend. Daß der Grund der hohen Fleischpreise weder den Fleischern, noch den Viehhändlern zur Last gelegt werden kann, werden wir in einem demnächst folgenden Artikel des Näheren ausführen, so viel sei jedoch erwähnt, daß auch in Oesterreich gleich ungünstige Verhältnisse für das Fleisch konsumirende Publikum eingetreten sind, wie hier. Rinder vermachten trotz der schwachen Zufuhr keinen glatten Umsatz zu erzielen. Beste Waare wurde pro Zentner Schlachtgewicht mit 72 bis 75 M., Mittelforte mit 63—66 M., geringe Qualität mit 30 M. bezahlt. Hammel wurden leidlich gefaßt und das Paar der schwach vertretenen englischen Lämmer im Gewichte zu 50 Kilo Fleisch mit 72 bis 75 M., das der Landhammel in gleicher Schwere mit 66 bis 69 M. bezahlt, während Braten 36 M. erzielten. Schweine reichten aus und wurden zu vorwöchigen Preisen abgegeben, so daß sich der Zentner Schlachtgewicht von Land-schweinen englischer Kreuzung auf 59—62 M., der von Schlesiern auf 56 bis 59 M. stellte, während alle folgenden Sorten unter Bewilligung einer Tara von 40 Pfd., und zwar 114 Stück Medlenburger mit 57 bis 62 M., 30 Stück Walachen mit 57 M., ungarische Bakonier aber mit 56 bis 60 M. pro Zentner lebendes Gewicht notirt wurden. Der Kälberhandel verlief ziemlich flott und wurden die vorhandenen Stücke je nach Güte der Waare mit 90 bis 110 Pf. pro Kilo Fleisch bezahlt und rasch abgenommen.

**Sparkasse in Schmiedeberg.**

Nächster Expeditions-Tag: Sonnabend, den 8. Septbr., Nachmittags 4—7 Uhr.

**Sparkasse in Reinhardtsgrimma.**

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 9. Septbr., Vormittags 11—1/2 Uhr, Nachmittags 3—5 Uhr.

**Sparkasse zu Kreischa.**

Jeden Sonntag geöffnet von Vormittags 11—12 Uhr und Nachmittags von 3—1/2 Uhr.

**Böser Leumund.**

Eine Dorf- und Wirthshaus-Geschichte von Max v. Schlaegel.

Fortsetzung.

Ihr Vater schaute ihr erstaunt ins Gesicht. „Dein Ruf? Und Du glaubst wirklich, daß der nicht längst in Fetzen gerissen durch alle Mäuler gezogen wird? Man siehts den Lumpen ja an den Augen an, was sie denken; sie brauchen das Maul gar nicht aufzuthun, ums Einem zu sagen. Wenn ich gestern den Sattler wieder 'ausdividirt hab', ehe er noch seinen schäbigen Schnitt verlangt hat, so ist das nur geschehen, weil er Dir so unverkämmt aufs Firtuch gespigt und dabei gelacht hat. Ob's da droben noch ein bißel mehr dazu machen, ist jetzt gleich, wenn ich's nur nicht alle Tag' zu hören und zu seh'n brauche. Dabei bleib's — Du gehst nach der Wellerau — für Dich hab' ich keine Sorg' da oben; denn wenn Dir die Spaffeteln mit den Mannsbildern jetzt noch nicht verleitet sind, so ist nicht viel an Dir verloren.“ Afra hatte keinen Grund, sich durch diese heikle Auseinandersetzung verletzt zu fühlen, denn sie wußte recht gut, daß ihr stolzer und bis zur Peinlichkeit redlicher Vater sie aufs Strengste überwachen würde, wenn er je in ihre Tugend den geringsten Zweifel gesetzt hätte.

„Der Kilian war der Erste und der Letzte, Vater,“ sagte sie, die Hand ausstreckend. „Da er schlecht war, taugen die Andern jedenfalls noch weniger!“

Der Adlerbräu sprang auf. „Ich will von dem Zuchthäusler nichts mehr hören!“ rief er und rannte aus der Wirthsstube, wo früh am Morgen die Unterhaltung stattgefunden, und wäre ihm jetzt der Sattler zwischen die kurzen, fleischigen Finger gerathen, so würde derselbe rascher, als er es vielleicht wünschte, wieder vor dem Thor angelangt sein.

Es konnte nicht fehlen, daß der von krankhaftem Mißtrauen in die ihn umgebende „Lumpenwelt“ hingegenommene und nur einem einzigen Gedanken nachbohrende Adlerbräu auch manche harmlose Aeußerung mißverstanden, und dadurch erst dem Gerede, das er unterbrücken wollte, die größte Ausdehnung verschaffte.

Ein anderer Umstand, der dem Rufe Afras vielleicht am gefährlichsten war, weil dadurch die Eigenliebe einer Anzahl Leute verletzt wurde, bestand in der Ab-

weisung jener Bewerber, welche durch Afras Schönheit und Wohlhabenheit gerührt, sich bereit gezeigt hatten, den Ratel, der aus der Verlobung mit einem Verbrecher auf ihren Namen gefallen war, mit dem heiligen Sacrament der Ehe und dem eigenen tadellosen Leumund zuzudecken. Aber diese Freier gehörten alle zu einer Gattung, welche es unter gewöhnlichen Verhältnissen nie gewagt hätten, der Alerbräutcher eine Vernunftbeirath vorzuschlagen, und das Selbstgefühl des gekränkten Vaters wurde durch diese Spekulationen so sehr gereizt, daß er die Anfragenden gewöhnlich in einer Weise heimlichke, die ihm den lebenslänglichen Haß der Heirathslustigen eintrug. Ohne daß er es vielleicht selber wußte, achtete er dabei so sehr die Gefühle seiner Tochter, daß er die bezüglichen Anträge ihr nicht einmal mittheilte. Afra selber bemerkte in ihrem halbbetäubten, träumerisch schmerzlichen Dahinleben nichts von all' den Spekulationen, deren Gegenstand sie war, und die Stumpfheit und der Gleichmuth, mit welchen sie Bemerkungen und Anspielungen hinnahm, konnte von den Tiefblickenden nur mit den wahrscheinlichen Folgen ihrer leichtfertigen Verlobung und einer tiefen moralischen Verderbtheit erklärt werden.

Die plötzliche Verbannung nach der Wellerau hatte diese Vermuthungen anscheinend nur bestätigen können. Der aus eigener Mächtoollkommenheit zum praktischen Arzt ernannte Vater des Ortes scheute sogar die Anstrengung nicht, allwöchentlich nach der Wellerau, wo er nicht das Geringsste zu thun hatte, zu fahren und sich nach Afras Befinden zu erkundigen. Er war nämlich auch unter den Bewerbern gewesen und hatte dem betrübten Vater sogar zu verstehen gegeben, daß er sich an noch größere Unregelmäßigkeiten, wie die allgemein bekannten, nicht stoßen würde. Sein Erfolg bei Afras Vater war jedoch kein besserer gewesen, als daß der Doktor vierzehn Tage an einer geschwollenen Wade herum zu kuriren hatte, welche man zu den Häufeln des Alerbräus in glaubwürdige Beziehung brachte. Nachdem aber während eines Jahres nichts Außerordentliches auf der Wellerau vorgefallen war,

beruhigte sich endlich auch der „Doktor“ mit einem Achselzucken und der bedeutsamen Bemerkung, daß es heimliche Verbrechen gebe, welche sich fast stets dem Mäherarm der Gerechtigkeit entzögen, aber vor dem Blick des erfahrenen Arztes dennoch sonnenklar und erwiesen seien. Auf weitere Ausführungen ließ er sich jedoch, eingebend der geschwollenen Wade, nicht ein.

Doch auch das zweite Jahr ging ohne bemerkenswerthes Ereigniß an der Wellerau und ihrer Beherrscherin vorüber. Das volle, bleiche Gesicht Afras war etwas hagerer geworden, ihre hohe Gestalt vielleicht etwas weniger geschmeidig als früher, und die dunkeln Haare schienen dünner, die braunen Augen lagen tiefer und der bittere Zug um den hübsch geschnittenen Mund war schärfer geworden. Aber ihr theilnahmlöses, müdes und zerkümmertes Wesen war dasselbe geblieben, und selbst die strengsten Sittenrichter und klügsten „Neugescheidten“ von Dondsdorf, welche auf der Durchreise hier und da die Wirthschaft in Augenschein nahmen, konnten weder an der musterhaften Ordnung derselben, noch an der Ausführung der Afra etwas zu tadeln finden.

Die wortfarge, ernstmilde Art Afras trug auch noch andere gute Früchte. — Früher war es hier oben oft zu heftigen Schlägereien zwischen einheimischen und fremden Fuhrleuten gekommen, die manchmal blutig geendet hatten. — Afra brauchte sich nur zu zeigen oder mit den Worten: „Hier wird nichts gerauft!“ unter die Streitenden zu treten, so sanken die Messer der Welschen nieder und ihre faustfertigen Segner aus dem Norden zogen sich verlegen zurück.

Wochte es der Heiligenchein des Unglücks sein, der sie umgab, oder die seltsame, halb geistesabwesende Art, in der sie mit Allen verkehrte, genug, Afra wußte Alle in Zaum zu halten, selbst Diejenigen, die in sie verliebt waren.

Und auch von solchen gab es alle Wochen ein paar andere von jeder Gattung, vom weltgewandten Handlungsreisenden, den die Abgeschiedenheit des Ortes zu einem Abenteuer lockte, bis zum jungen Hirtenbuben

von den nächsten Alpen, der in die Kapelle und zur Beichte nicht mit größerem Herzklopfen ging, als nach der Wellerau zur Afra.

Afra beachtete weder die Beredsamkeit der Einen, noch die stumme Andacht des Andern. Ruhig nahm sie Alles hin, was man ihr sagte, und schien selbst ein etwas freies Wort nicht übel zu nehmen; aber Mancher, der zu fest darauf baute, mußte die Erfahrung machen, daß sie nach einer Minute nichts mehr davon wußte, was ihr in der vorigen gesagt war.

Troßdem kam es nur selten vor, daß einer oder der andere ihrer Verehrer sich ihr auf derbere Weise näherte, ihre Wangen zu berühren, ihren Leib zu umfassen suchte — aber wer es versucht hatte, der wagte es kein zweites Mal, und es schien dann in der That, als ob dem zerstreuten Blick Afras im Zorn eine Macht innewohnte, der sich Niemand so leicht zu entziehen vermochte. Vielleicht auch trug der Umstand, daß der große, schwarze Bernhardenhund Laubon einem allzu jätlichen Postkondukteur die Uniform vom Leibe gerissen hatte, viel dazu bei, Afra vor derartigen Aufmerksamkeiten sicher zu stellen.

Dennoch oder vielleicht eben deshalb war ihr eine kleine Zahl von Bewerbern treu geblieben und fand sich so oft als nur immer möglich auf der Wellerau ein.

Es war an einem schönen Sommerabend des dritten Jahres seit Afras Hierherkunft, da wären dem Durchreisenden wohl zwei Behikel aufgefallen, welche neben all' den gewöhnlichen Frachtwagen- und Chaisen vor dem Wirthshaus zur Wellerau die Straße beengten — ein blank lackirter Einspännerwagen mit feuerrothen Nädern, himmelblauem Kasten und einem Leopardenfell, und ein Karren, offenbar bestimmt, von einem Manne geschoben zu werden, und der doch weder dem Wegmacher noch einem Sennen gehören konnte, denn zwischen den beiden Nädern hing der Apparat eines Photographen. Eingeweihte hätten hieraus geschlossen, daß der welsche Ambros, der hübsche Holzändler aus Bozen, und der Photograph Rugel in Afras Gesellschaft seien.

(Fortsetzung folgt.)

## Allgemeiner Anzeiger.

H. O. Gottschalch, Möbel-Fabrik Dresden, und Lager, Dresden,

Trompeterstrasse 12, am Platze, zunächst der Prager Straße, empfiehlt sein bedeutendes, speziell für ganze Ausstattungen angelegtes Lager fertiger Tischler- u. Polster-Möbel, Spiegel, Koberstühle etc. Reichste Auswahl vom Einfachsten bis Elegantesten in jeder Holzart.

### An die Wähler

### des 5. städtischen Wahlkreises!

Wie aus einigen Zeitungen ersichtlich ist, hat eine geringe Anzahl Wähler, an Stelle unseres bisherigen bewährten Vertreters Herrn Hofrath Ackermann, einen Herrn Moritz Großmann in Glasbütte zur Wahl empfohlen. Hat man sich denn aufrichtig gefragt, ob Herr Hofrath Ackermann als Abgeordneter seiner Pflichten verlegt und die Interessen seiner Wähler und des Wahlkreises nicht so vertreten hat, als man es erwartete? Und wenn dies der Fall, wie war die Antwort? Doch nur im vollsten Maße befriedigend. Wie kommt man nun darauf, einen solchen Mann, welcher das volle Vertrauen seiner früheren Wähler, seiner Mitbürger, ja selbst der Abgeordneten im Reichstage in so hohem Grade besitzt, indem man ihn auf der einen Seite zum Stadtverordneten-Vorsteher, auf der anderen zum Vizepräsidenten des Reichstags erwählt, ohne allen und jeden Grund so ohne Weiteres beiseite schieben und einem den größten Theil der Wähler bisher ganz unbekanntem und in parlamentarischer wie volkswirtschaftlicher Beziehung noch unerfahrenen Mann an seine Stelle setzen will? Heißt dies nicht mit dem Feuer spielen? Unser Wahlkreis kann stolz sein, sich durch einen solchen, nach allen Seiten hin gebiegenen und erfahrenen Mann vertreten zu sehn. Die Gründe, welche man bei Aufstellung des Herrn Großmann anführt, z. B. er habe sich von klein auf heraus gearbeitet und was er jetzt sei, habe er sich selbst zu verdanken etc., sind doch wahrhaftig nicht stichhaltig; oder glaubt man etwa, Herr Hofrath Ackermann habe keine reichen Erfahrungen und Kenntnisse mit auf die Welt gebracht? Er ist was er ist auch nur durch sich selbst geworden. — Die Todtspeise Gewerbetreibender zieht ebensowenig. Herr Großmann kann als Uhrmacher das Gewerbe der Bäcker, Schneider, Schuhmacher etc. doch auch nicht beurtheilen, weil er eben nur Uhrmacher ist. Er mag als solcher ganz tüchtig in seinem Fache sein, daß er aber als Abgeordneter Herrn Hofrath Ackermann ersetzen soll, ist doch mehr als zweifelhaft. Denn Erfahrungen, welche sich unser bisheriger bewährter Vertreter, Herr Hofrath Ackermann in seiner langjährigen parla-

mentarischen Thätigkeit in volkswirtschaftlicher Beziehung erworben hat, gehen Herrn Großmann doch wohl ab. Daher nur ja keine Stimmenserspitterung, sondern wähle Jeder den bisherigen Abgeordneten unseres Wahlkreises:

**Herrn Hofrath Ackermann**

wieder.

Eine große Anzahl Wähler.

### Zu verkaufen oder zu verpachten

ist in der Nähe Dresdens, in einem volkreichen Orte, veränderungshalber eine sehr gut eingerichtete

### Fleischerei

in bester Ortslage. NB. Bei Pacht, das Inventar käuflich erwerben. Näheres ertheilt gefälligst Herr Fleischbeschauer Oswald, Deuben-Painsberg.

20 Ztr. Schüttstroh liegen zum Verkauf in Nr. 47 in Frauenstein.

### Bergmann's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei

Sugo Beger's Bwe.

**Elstraer Drain- u. Wasserleitungsrohren,** beste Qualität, empfiehlt in bekannter Güte die Thonwarenfabrik von **Wilhelm Dienert,** Elstra b. Ramenz. vormal's Moritz Boden.

### Plissé

zum Pressen wird angenommen von **E. Lehmann** in Frauenstein.



**Louis Philipp,** Klempner, Dippoldiswalde, empfiehlt sein reichhaltiges Lager der neuesten und geschmackvollsten **Tisch-, Wand-, Hand- und Hänge-Lampen.**

Desgleichen empfehle ich **Cylinder-, Cylinderputzer-, Dochte** in allen Grössen.

### Petroleum

im Ganzen und Einzelnen, für gutes Brennen und Nichtexplodiren garantirend. Auch werden alle **Reparaturen** ausgeführt.

**Roheß, gedämpftes u. aufgeschlossenes Knochenmehl,** rohen Peru-Guano, Fleischmehl, sowie div. **Superphosphate,** offerirt **Louis Schmidt,** Oberthorplag.

**Reines Knochenmehl** empfiehlt zur Herbstdüngung **Bwe. A. Kirsten** in Fernsdorf bei Frauenstein.

Der von uns für den 5. städtischen Landtagswahlkreis als Kandidat in Vorschlag gebrachte  
**Herr Geh. Hofrath Ackermann aus Dresden**

wird  
**Freitag, den 7. September, Abends 8 Uhr, in Dippoldiswalde im Rathhousaal**  
der hiesigen Wählerschaft sein Programm entwickeln.  
Um recht zahlreichen Besuch der Wähler bittet  
**das Wahlkomité.**

**Die Sparkasse zu Frauenstein**  
bleibt vom 10. bis mit 22. September 1883 geschlossen.

**Auktion.**

Erbtheilungshalber sollen  
**Montag, den 10. September dieses Jahres,**  
Mittags von 12 Uhr an, im Gasthose zu Ruppendorf  
Nachlassgegenstände, als: Kleider, Wäsche,  
7 Stück Federbetten, Möbel und dergleichen, gegen  
gleich baare Bezahlung zur Versteigerung gelangen.  
Ersteher wollen sich hierzu einfinden.  
Ruppendorf, den 3. September 1883.

Die Ortsgerichten.

**Auktion.**

Sonnabend, den 15. September, sollen in Nr.  
50 in Frauenstein 2 Kalben, darunter eine hoch-  
tragende, 1 Leiterwagen und 1 Kastenwagen, sowie  
verschiedenes Ackergeräthe, sämmtlich noch fast in neuem  
Zustande gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.  
Der Besitzer.

**Freiwillige Grundstücksversteigerung  
in Lauenstein.**

Infolge vorgerückten Alters der Besitzerin und  
Aufgabe des Geschäfts soll das Hausgrundstück  
Nr. 32 in Lauenstein

**Mittwoch, den 19. September,**  
Mittags 1 Uhr,

herbergsfrei freiwilliger Weise versteigert werden. Es  
enthält 3 heizbare Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen,  
Verkaufsladen, Waarengewölbe, Keller, Bodenraum  
mit Kammern; ferner gehört dazu ein Gärtchen und  
1 Scheffel Feld, in der Brandflasse ist dasselbe mit  
6660 Mk. versichert, es hat 314 Brandeinheiten und  
ist mit 96,88 Steuereinheiten belegt. Das Haus ist  
neu und Alles in bestem Stande.

Kauflustige werden dazu eingeladen. Die Ver-  
steigerung findet in gedachtem Hause statt und werden  
die Versteigerungsbedingungen im Termine bekannt  
gemacht werden. Die Besitzerin.

Die Verlobung meiner Tochter Ida mit Herrn  
Creyz erkläre ich hierdurch für aufgehoben.  
Dippoldiswalde. Robert Kunert.

Seinen zahlreichen Freunden und Verwandten  
hierdurch zur Nachricht, daß nach Gottes unerforsch-  
lichem Rathschluß unser theurer, unvergesslicher Gatte,  
Vater und Großvater, der Privatist

Herr **Adolph Fürchtegott Böttner,**  
Ehrenbürger der Bergstadt Altenberg und Ritter zc.,  
Sonntag, den 2. September, Nachts 11 1/4 Uhr, sanft  
und ruhig nach kurzen aber schweren Leiden infolge  
eines Gehirnschlages entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag, früh 10 Uhr,  
vom Trauerhause aus, Dürerstraße 36, 1. Etage, statt.  
Dresden und Altenberg i. S.

Die trauernde Wittin:  
**Ida Böttner, geb. Günther.**  
**Bertha Städter, geb. Böttner,**  
als Tochter.

**Herzinnigster Dank.**

Für die vielen Bemühungen und Anstrengungen  
des Herrn Lehrers Vogelgesang, vor und bei dem  
Kinderfeste, sowie für Geldspendung aus eigenen  
Mitteln, um den Kindern am 2. September ein wahr-  
haft Freudenfest zu veranstalten, wo er auch stets  
mitten unter seiner kleinen Heerde unermüdet arbeitete,  
um den Kindern alles Mögliche zu bieten, fühlt sich  
die unterzeichnete Gemeindevertretung gedrungen, ihren  
Dank hiermit öffentlich auszusprechen.

Bärenburg, den 4. September 1883.

Die Gemeindevertretung.

**Dank.**

Allen denen, welche bei dem mich betroffenen Brand-  
unglück mir hilfreich zur Seite standen, sage ich hier-  
durch den innigsten Dank. **Albin Ulbrich.**

Herzlichen Dank allen Denjenigen, die bei dem in  
der Nacht vom vergangenen Freitag zum Sonnabend  
ausgebrochenen Schadenfeuer uns so schnell und hilf-

reich zur Seite gestanden und unser ganzes Mobiliar  
und Wohnungen gerettet haben, so daß wir am folgen-  
den Tage wieder in letztere einziehen konnten. Dank  
der Familie des Herrn Ingenieur Dörfling für den  
ersten Weckruf. Dank aber auch Herrn und Frau  
Jäckel, Herrn C. Ulbrich und Fräul. J. Ulbrich, sowie  
den bei ersterem in Dienst stehenden Leuten, für ihre  
sorgsamten Bemühungen und Thätigkeit; nicht minder  
gebührt dieser Dank auch der Frau verw. Vermessungs-  
ingenieur Pehsch, Frau Ulbrich und Frau Jäckel für  
das schnelle freundliche Aufnehmen der Kinder, und  
nochmals Dank Herrn und Frau Jäckel und Frau  
Ulbrich für die kostenfreie Bewirthung des Nachts und  
am folgenden Tage.

Die Familien  
**Neubert, Kramer, Erfurt und Röhringer.**

**Dank.**

Nachdem wir mit Gottes und guter Menschen Hilfe  
mit dem Bau unserer im Dezember durch Brandunglück  
zerstörten Gebäude so weit vorgeschritten sind, daß  
wir unsern Einzug halten können, drängt es  
uns, nächst Gott Allen von nah und fern, von welchen  
uns dabei in ungehoffter Weise so bereit- und opfer-  
willig Hilfe und Unterstützung geworden ist, hierdurch  
unsern innigsten Dank auszusprechen. Gott möge  
Ihnen ein reicher Vergelter sein und Sie vor ähn-  
lichem Unglück gnädig bewahren.

Seyde. **Robert Kirbach und Frau.**

Bestellungen auf  
**böhmische und bayrische Preiselbeeren**  
werden angenommen bei Frau Zeugarb. **Schneider,**  
kleine Wassergasse 60, 1 Tr.

Die Goldwaaren-Handlung von **Adolf Zechendorf,**  
Dresden, a. d. Mauer 3, II, Ecke Schreiberstraße,  
empfiehlt zu soliden Preisen durch Ersparung der  
Ladenmiete Herren- und Damenketten, Arm-  
bänder, Broschen und Ohrringen, Medaillons,  
Kreuze, Kinder-Ohringe in 100 verschiedenen  
Mustern, Siegelringe, Verlobungsringe, Trau-  
ringe, von 10 Mark an, goldene Herren- und  
Damenuhren, Haarketten-Beschläge, von 3 Mark  
an. Auch werden daselbst Haarketten in 21 ver-  
schiedenen Mustern gefertigt. — Für alle bei mir ge-  
kauften Goldwaaren leiste ich Garantie.

**Adolf Zechendorf, Goldwaaren-Handlung,**  
Dresden, an der Mauer 3, II.

**Leinöl, ff. frisch gepreßt,**

sowie

**Leinkuchen und Leinmehl**

von vorzüglicher Qualität, bringt hierdurch in em-  
pfehlende Erinnerung  
Stadtmühle. **C. Renger.**

**Saatroggen, Probsteier Nachbau,**  
**Saatweizen, square-head und Frankensteiner,**  
Gemisch, offerirt  
**Rittergut Wilmödorf. Fiedler.**

**Ma is,**

in Körnern und vorzüglich gemahlen, ist  
wieder vorrätzig und empfehle denselben zur geneigter  
Abnahme.

Stadtmühle. **C. Renger.**

**Nach Amerika**

befördert schnellstens und billigt  
**R. Egert, Dresden,**  
Marienstraße 6, I.

NB. Auskunft über Amerika gratis nach persön-  
lichen Erfahrungen.

**Ein Zittauer Es-Piston,**

ziemlich neu und ganz rein im Ton, ist billig zu ver-  
kaufen in der **Stellmacherei zu Ruppendorf.**

Ein frischer Transport  
**junger hochtragender Zug- und  
Zucht-Kühe**  
steht von heute an zum Verkauf bei  
**Schmiedeberg. Fleischer Julius Göbler.**

**Zymothee**

sucht zu kaufen  
**Louis Schmidt, Oberthorplatz.**

**Gelbflee-Büsen,  
Sommer-Nübsen**

kauft  
**Louis Schmidt, Oberthorplatz.**

**Verloren**

wurde auf dem Wege von Herrn Lohgerber Frosch  
bis nach Reinholdshain ein kleines **Packet** mit  
**Leder.** Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges im  
Gasthof zu Reinholdshain oder im „rothen Hirsch“  
in Dippoldiswalde gegen Belohnung abzugeben.

Eine Wohnung ist zu vermieten bei  
Fleischermeister **Seifert.**

Ein Hausmädchen ist zum 1. Oktober nachzu-  
weisen durch Frau **Kittel, Freiburger Straße;** Dienst-  
boten jeden Ranges für Neujahr sind noch nachzuweisen.

**Ein braves Dienstmädchen**

wird zum 1. Oktober zu miethen gesucht von  
Apotheker **G. Klug** in Hehenstein-Ernstthal.  
Näheres brieflich.

**Knechte und Mägde**

mit guten Zeugnissen mache ich hiermit aufmerksam,  
daß sie sich Mittwoch Nachmittag (Kreischauer Jahrmart) in  
meiner Wohnung für Neujahr vermieten können,  
und erlaube mir zugleich, die geehrten

**Dienstherrschaften**

zu dieser Gelegenheit ergebenst einzuladen.  
**W. Meyer** in Lungwitz,  
Restaurant „Hoffnung“, 1 Treppe.

**Ein Arbeiter wird gesucht**

in Luchau Nr. 23.

**Mittergut Röthnitz**

sucht einen unverheiratheten zweiten Dienstknecht, sowie  
einen Brenngehilfen. Nur gut Empfohlene wollen sich  
melden.

**Sofort suchen**

wir an jedem, auch dem kleinsten Orte, thätige Agenten  
anzustellen. Adresse: General-Direktion der Sächsischen  
Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.

Nächsten Sonntag, den 9. September,  
**Blumentanz in Malter,**  
wozu ergebenst einladet **Gruner.**

Zu Gunsten der  
**Gebirgsvereins-Sektion „Glashütte“.**

Sonntag, den 9. September 1883,  
**öffentliche Theater-Aufführung**  
in „Stadt Dresden“ in Glashütte.

**Ein Vater auf Kündigung,**  
Lustspiel in 4 Aufzügen von Carl Rudolf.  
**Anfang 8 Uhr.**

Billets à 40 Pfg. sind vorher bei Herrn Hotelier  
**Kaiser** und Herrn Kaufmann **Burker** zu haben.  
Entree an der Kasse 50 Pfg.

Nach dem Theater:  
**Ball für die Theaterbesucher.**

**Jugend-Verein zu Reichstädt.**

Nächsten Sonnabend, den 8. September, Abends  
8 Uhr, **Verammlung** im Vereinslokale.  
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet  
**d. B.**

Sonnabend, den 8., **Lehrerconferenz** in Glashütte.